

HAMBURGER

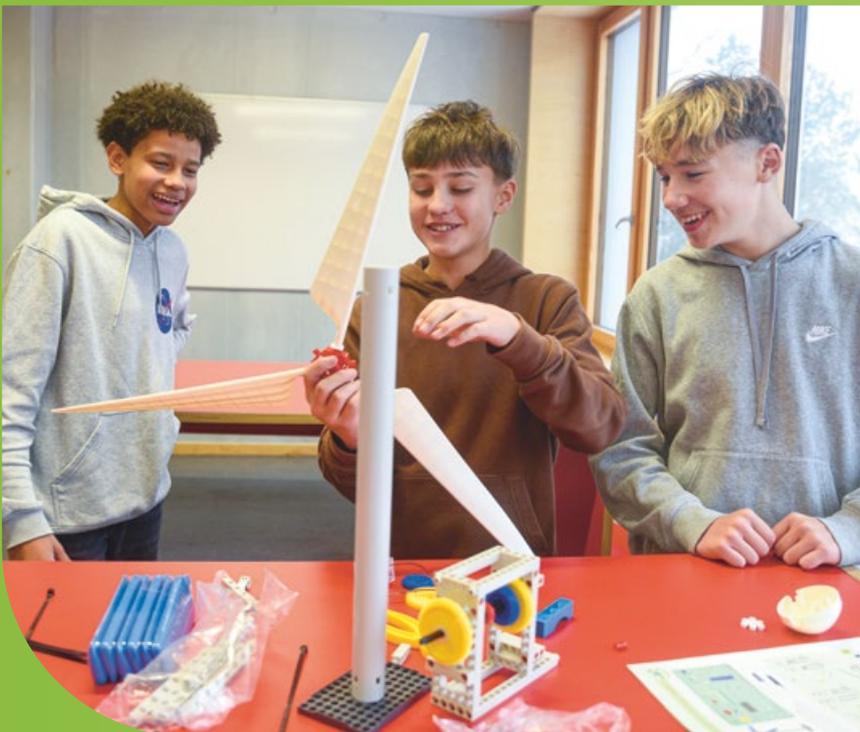
KLIMASCHULEN

Ein BNE-Programm für Klimaschutz



„Wenn der Wind des Wandels weht, bauen die einen Mauern und die anderen Windräder.“

Chinesisches Sprichwort





Ksenija Bekeris



Jens Kerstan

Welch ein Erfolg! Über 80 Schulen gibt es inzwischen in Hamburg, die Klimaschutz in ihr Leitbild aufgenommen haben. Tagtäglich schaffen sie bei Schülerinnen und Schülern Wissen und Bewusstsein und geben ihnen die nötigen Handlungskompetenzen und Werkzeuge mit, um aktiv an der Gestaltung einer nachhaltigen Zukunft mitzuwirken.

Die Klimaschulen sind in Hamburg ganz klar ein Vorzeigeprojekt: Mit dem Fokus auf eine Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) läuft das Schulprogramm behördenübergreifend bereits seit 2009 sehr erfolgreich. Inzwischen sind 20 Prozent aller Hamburger Schulen dabei und machen sich auf, zu Orten des nachhaltigen Lernens, Engagements und Handelns zu werden.

Ich danke dem Referat für Umwelterziehung und Klimaschutz am LI für das vorbildliche Engagement. Sie können zu Recht stolz sein auf das, was Sie mit den Klimaschulen erreicht haben. Mit den neuen Bildungsplänen ist Bildung für nachhaltige Entwicklung zu einer Leitperspektive geworden, womit wir den Bereich und damit auch die Klimaschulen langfristig stärken. Daher freue mich auf die weitere Entwicklung des Programms mit vielen aktiven Klimaschulen!

Senatorin

Ksenija Bekeris

Behörde für Schule und Berufsbildung

Was wir heute nicht in den Klimaschutz investieren, müssen wir morgen teurer in Klimaanpassung stecken. Die Schülerinnen und Schüler haben ein Interesse daran, dass unsere Schulen und unsere Stadt klimaneutral werden. Das große Interesse am Programm Klimaschulen unterstreicht dies.

Mit dem Ziel, die Klima-Kompetenzen der Schulgemeinschaft zu stärken und die CO₂-Emissionen des Schulbetriebs zu reduzieren, fügt sich dieses Programm gut in die Hamburger Klimapolitik ein. In den Klimaschulen werden Maßnahmen entwickelt, die in der gesamten Schulgemeinschaft Bewusstsein schaffen und Veränderungen in Bereichen wie Energie, Mobilität und Konsum anstoßen.

Allen, die an der Entwicklung und Umsetzung des Programms Klimaschule beteiligt sind, gilt mein herzlicher Dank. Wir stehen in der gemeinsamen Verantwortung für eine klimaneutrale Zukunft und müssen dafür heute die Weichen stellen.

Senator

Jens Kerstan

Behörde für Umwelt, Klima, Energie und Agrarwirtschaft

Inhalt

4	Motivation – Stimmen aus den Klimaschulen
5	Das machen Hamburger Klimaschulen
6	Der Weg zur Klimaschule
7	So arbeiten Klimaschulen
8	Beispiel: Schule Alsterredder
10	Handlungsfelder und Best-Practice-Beispiele

14	Der Klimaschutzplan
16	Beispiel: Gymnasium Rahlstedt
18	Das Gütesiegel Klimaschule
20	Die Menschen hinter dem Hamburger Konzept
21	Die Klimaschulen Hamburgs
22	Service

Motivation

Stimmen aus den Klimaschulen

„Wir sind Vorreiter für die Welt von morgen.“

„Klimaschule zu sein, gibt uns die Möglichkeit, das gesellschaftlich relevante Thema Klimawandel praktisch, anschaulich und aktiv zu vermitteln.“

„Eine Herzensangelegenheit!“

„Das Thema Klimaschutz ist an unserer Schule wichtig geworden.“

„Jetzt setzen viele Schülerinnen und Schüler viel bewusster auf mehr Eigenverantwortung im Nahbereich.“

„Seit wir Klimaschule sind, ist uns noch einmal stärker bewusst geworden, wie wichtig und recht einfach es ist, schon junge Kinder für den Klimaschutz zu sensibilisieren und zu begeistern!“

„Wir haben noch sehr viele Ideen, aber es ist schwierig, Raum und Zeit im vollgestopften Schulalltag zu finden, um sie umzusetzen.“

„Wir wollen mit der gesamten Schulgemeinschaft gegen den Klimawandel aktiv werden und den Schülerinnen und Schülern damit zeigen, dass sich gemeinsames Engagement lohnt und Mut macht!“

„Unsere Klimaschul-Arbeit ist ein Bekenntnis dazu, Kinder für die Zukunft ausbilden zu wollen.“

„Klimaschutz rockt!“

„Klimaschule sein bedeutet, anhand konkreter Maßnahmen mit Schülerinnen und Schülern ganzheitlich zu Themen zu arbeiten, die mit Blick auf die Zukunft wesentlich für die Erweiterung der individuellen Handlungskompetenz sind.“

„Unser Engagement ist mit dem Ziel verbunden, bei möglichst vielen Entscheidungen und Prozessen, die unsere Schule betreffen, Auswirkungen auf den Klimawandel zu bedenken – und zu überdenken.“

„Es hat sich bei uns sehr vieles zum Guten verändert.“

„Seit wir Klimaschule sind, haben wir viele und vieles bewegt.“





Die Zeichen der Zeit erkennen und gemeinsam handeln: Das machen **Hamburger Klimaschulen**

Ja zur lebenswerten Zukunft für alle: An den Schulen der Hansestadt engagieren sich immer mehr Schülerinnen und Schüler gemeinsam mit ihren Lehrkräften für den Klimaschutz. Viel steht auf dem Spiel, und Wechselwirkungen, die unser Klima bestimmen und verändern, sind Teil des Lehrplans. Aber da geht mehr: Schülerinnen und Schüler ebenso wie viele Lehrkräfte haben zunehmend das Bedürfnis, selbst aktiv zu werden und sich gemeinsam gegen den Klimawandel zu stemmen. Mit doppeltem Nutzen – auch kleine, lokale Aktionen wirken sich positiv auf die Klimabilanz aus, und die Erfahrung, durch praktisches Handeln selbst etwas zu deren Verbesserung beitragen zu können, ist ein wichtiger Lerneffekt.

Überall dort, wo aus theoretischem Wissen praktisches, zielführendes Handeln wird, passieren großartige Veränderungen, die messbare Wirkung nach sich ziehen.

Hamburger Schulen, die sich aktiv im Klimaschutz engagieren, können sich als Klimaschule auszeichnen lassen. Dieses Gütesiegel zeichnet Schulen aus, die einen schuleigenen Klimaschutzplan entwickelt haben.

Um dieses Ziel zu erreichen, entwickeln die Schulgemeinschaften individuelle Klimaschutzmaßnahmen in sechs Handlungsfeldern: Wärme, Strom, Abfall, Beschaffung, Ernährung und Mobilität. Dabei sind dem Einfallsreichtum keine Grenzen gesetzt.

Alle Klimaschutzmaßnahmen werden im Klimaschutzplan zusammengetragen und veröffentlicht. Ein Klimaschutzplan ist ein Instrument der Schulentwicklung, mit dem der Bereich Klimaschutz in einer Schule verankert wird. Schon bei der Erstellung des Plans wird festgelegt, ab wann eine Maßnahme durchgeführt wird und wer dafür die Verantwortung übernimmt.

Mit dem fertigen Klimaschutzplan beginnt die eigentliche Arbeit: die aktive Umsetzung der Maßnahmen. Alle beschlossenen Maßnahmen sind langfristig angelegt, und auch die Arbeit am Klimaschutzplan ist ein kontinuierlicher Prozess, der die Arbeitsgemeinschaft aus Schülerinnen, Schülern und Lehrkräften, die Schulleitung, die Hausmeisterei und immer häufiger auch Teile der Elternschaft einbezieht.

KLIMASCHUTZ- BEAUFTRAGTE

Die oder der Klimaschutzbeauftragte ist federführend verantwortlich für den Gesamtprozess der Klimaschul-Arbeit. Die Aufgaben beinhalten u. a. die Leitung eines Klimateams, die Dokumentation der schulischen Aktivitäten und die Information der Schulgemeinschaft. Es werden spezielle LI-Fortbildungen und Netzwerktreffen für die Klimaschutzbeauftragten angeboten. Die Funktion der oder des Klimaschutzbeauftragten kann eine Beförderungsstelle sein oder die Arbeit wird mit Wochenarbeitszeit (WAZ) honoriert.

Der Weg zur Klimaschule

In Hamburg gibt es mehr als 400 Schulen. Jede einzelne hat das Zeug zur Klimaschule – und immer mehr machen mit! Seit 2010, dem Start des Programms der Hamburger Klimaschulen mit damals 24 Pilotschulen, hat sich die Zahl der teilnehmenden Schulen auf über 80 erhöht (Stand 2024) und weitere Schulen haben sich bereits auf den Weg gemacht. Das ist erfreulich, da die Teilnahme der Schulen an dem Programm freiwillig ist.

Interessierte Schulen werden unverbindlich beraten, bevor sie sich zur Teilnahme entscheiden. Was bedeutet es für uns, Klimaschule zu werden? Welche personellen und finanziellen Ressourcen bekommen wir und können wir selbst einbringen? Wollen und können wir den Klimaschutz als Teil unserer Schulkultur zukünftig stetig weiterführen?

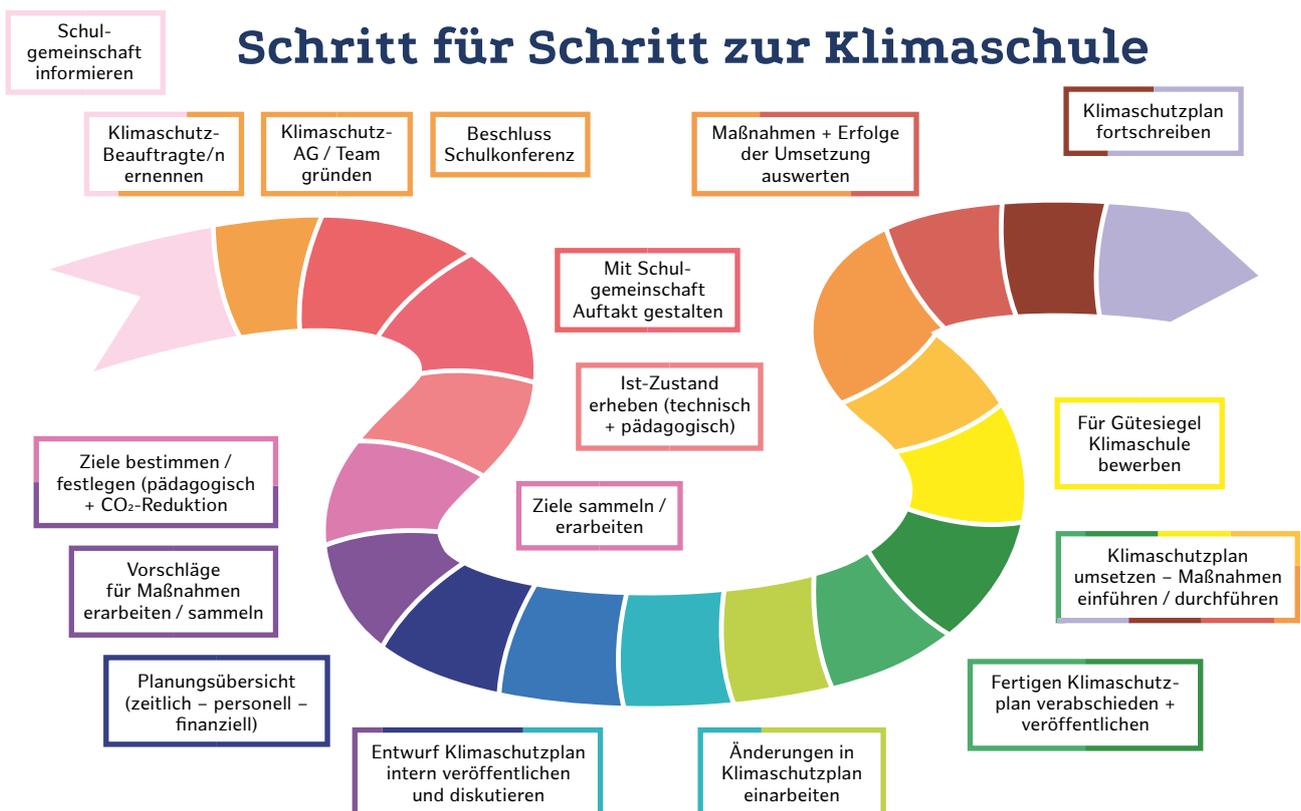
Mehr Engagement, weniger CO₂

Eine Bestandsaufnahme steht am Anfang und zeigt, was in der Schule im Klimaschutz schon läuft, gleichzeitig entstehen Ideen für neue Klimaschutzmaßnahmen. Weitere Inspirationsquellen können z. B. Netzwerktreffen der Klimaschulen, Wettbewerbe oder Fachkonferenzen sein. Wichtig ist es, die Schülerinnen und Schüler an Bord zu holen und sie für die gemeinsame Sache zu begeistern. Dazu eignen sich z. B. eine Auftaktveranstaltung oder Projektstage.



Jetzt kommt die Feinarbeit: Aus der großen Anzahl von Ideen für Klimaschutzmaßnahmen wird ein Plan entwickelt, der Klimaschutzplan. An ihm kann sich die Schulgemeinschaft künftig orientieren; seine Struktur hilft, das Ziel nicht aus den Augen zu verlieren und abgestimmt zu arbeiten.

Die Schulkonferenz als höchstes Gremium einer Schule verabschiedet den Klimaschutzplan, der dann veröffentlicht und für die Auszeichnung als Klimaschule eingereicht werden kann.



Die Gegenwart im Griff

So arbeiten Klimaschulen

Eine Klimaschule verankert den Klimaschutz auf institutioneller Ebene und definiert so die Umsetzung des Klimaschutzplans als verbindlichen Auftrag an die Schulgemeinschaft.

Was wird gemacht?

Alles dreht sich um den Klimaschutzplan. Der Plan führt sowohl den klimarelevanten Ist-Zustand der Schule, die Ziele als auch die Klimaschutzmaßnahmen auf. Die gleichberechtigten Ziele sind 1. die Förderung der Handlungskompetenzen der Schulgemeinschaft im Klimaschutz und 2. die Reduzierung der schulischen CO₂-Emissionen. Hierfür werden Maßnahmen entwickelt, die mit Terminen und Verantwortlichkeiten hinterlegt sind. Wenn möglich wird das CO₂-Einsparpotential der Maßnahmen berechnet. Wichtig ist eine Planung, die auch langfristig realistisch umsetzbar ist.

Darüber hinaus

... werden die Energieverbrauchsdaten der Schule jährlich bewertet und veröffentlicht.

... wird mindestens einmal jährlich ein Energierundgang in der Schule durchgeführt.

... werden die Prämien aus dem Energiesparprogramm Energie hoch 4 zweckgebunden für Klimaschutzmaßnahmen eingesetzt.

... nehmen Lehrkräfte an Fortbildungen im Bereich Klimaschutz teil.

Wer ist dabei?

Die oder der Klimaschutzbeauftragte ist für die Planung, Umsetzung und Evaluation des Klimaschutzplans federführend verantwortlich und kümmert sich um die Information der Schulgemeinschaft und schließlich um die Bewerbung für das Gütesiegel.

Außerdem leitet sie oder er die Klima-AG, in der Schülerinnen und Schüler, Lehrkräfte und die Schulleitung zusammenarbeiten. Es hat sich bewährt, auch die Hausmeisterei einzubinden – im Bereich Wärme und Strom geht es oft um die Optimierung der Haustechnik. Verwaltung, Schulküche, Reinigungspersonal, Elternrat: Es gibt viele Bereiche, die für den Klimaschutz gewonnen werden können. Wer von der Wichtigkeit einer Aufgabe überzeugt ist, ist auch bereit, sie zu unterstützen.

Wichtigste Akteurinnen und Akteure sind die Schülerinnen und Schüler; sie entwickeln selbst Klimaschutzmaßnahmen und sind an der Umsetzung beteiligt. Das stärkt ihre Selbstwirksamkeit und den Klimaschutz an der Schule. Selbstverständlich gehören

die Klimaschutzthemen auch in den Unterricht. Viele Klimaschulen legen konkrete Inhalte aus dem Klimaschutzplan in schulinternen Curriculum fest, um die langfristige Einbindung in den Unterricht sicherzustellen.

Gutes tun und darüber reden

Die Klimaschutzaktivitäten sind in einer Klimaschule selbstverständlicher Bestandteil der Öffentlichkeitsarbeit. Es gibt eine regelmäßige Information innerhalb und außerhalb der Schule über den Stand der Umsetzung des Klimaschutzplans und alle Aktionen und neuen Ideen aus der Klima-AG.

Der Klimaschutzplan wird regelmäßig evaluiert und aktualisiert. Alle zwei Jahre kann sich eine Schule mit ihrem Klimaschutzplan erneut um das Gütesiegel Klimaschule bewerben.



UNTERSTÜTZUNG DURCH DAS LI

Sondermittel für Klimaschulen: Die Umsetzung von Maßnahmen aus den Klimaschutzplänen der Schulen wird aus Hamburger Klimamitteln gefördert.

Regelmäßige **Netzwerktreffen** der Klimaschulen ermöglichen den Austausch von Erfahrungen zwischen den beteiligten Schulen.

Die **LI-Beratungslehrkräfte** sowie externe **Klimacoaches** begleiten die Schulen bei der Umsetzung ihrer Klimaschutzvorhaben und unterstützen bei konkreten Maßnahmen.

Vielfältige **Unterrichtsvorhaben und Materialien** wie die Klimakisten werden am LI entwickelt und den Schulen zur Verfügung gestellt.

Eine auf die Aufgaben der Klimaschutzbeauftragten zugeschnittene **Fortbildungsreihe** bietet eine gute Vorbereitung und Qualifizierung.

Kinder

In der Grundschule Alsterredder gehen junge Klimadetektivinnen und -detektive um. Die Größeren vermitteln den Kleineren, wie klimafreundliches Handeln geht. Hier zeigen auch kleine Maßnahmen Wirkung. Schon Grundschülerinnen und -schüler sind in der Lage, klimarelevante Zusammenhänge zu verstehen und bewusst zu handeln.

INTERVIEW



Stephanie Lotzin, Lehrerin sowie Umwelt- und Klimabeauftragte an der Schule, Leonie Schröder, stellvertretende Schulleiterin, Adele, Johannes und Friedrich, Schülerin und Schüler der 4. Klasse und Mitglieder der Gruppe Klimadetektive

Wie kam es dazu, dass Ihre Schule zur Klimaschule wurde?

Stephanie Lotzin: Wir haben uns 2019 auf den Weg gemacht. Wir waren schon Umweltschule, aber aus dem Kollegium und von den Kindern kam: Wir wollen mehr! Damals ging es mit den Fridays-for-Future-Aktionen los. Wir hatten uns in der Aula versammelt, um zu erklären, was Fridays for Future ist. Daraus ergab sich die Frage, was wir als Schule tun können, um Teil der Bewegung zu sein, ohne aber freitags zu den Demonstrationen zu gehen. In allen Klassen haben die Kinder Ideen gesammelt, und in der Schulkonferenz haben wir dann einstimmig dafür gestimmt, Klimaschule werden zu wollen.

Leonie Schröder: Der erste Schritt war dann die Einführung von Klimadetektivinnen und -detektivinnen, deren Wirken im Schulalltag verankert ist.

Stephanie Lotzin: Da die Schulleitung das Thema stark unterstützt, bekomme ich eine Stunde in der Woche, in der ich mit jeweils zwei

Kindern aus allen 3. und 4. Klassen arbeite. Die Kinder bewerben sich dafür bei ihrer Klassenlehrerin. Wir gehen verschiedene Themen an und bereiten sie für die Schulgemeinschaft vor. Einmal im Monat erzählen die Kinder dann den unteren Jahrgängen, was gerade ansteht – von Recycling über sinnvolles Heizen bis zur Mülltrennung.

Johannes: Als wir damit anfangen, haben wir zuerst in die Mülltonnen der Schule geguckt, was da eigentlich so alles drin ist. Es war ziemlich schlecht getrennt.

Friedrich: Dann haben wir besprochen, was Klima eigentlich ist und wieso wir etwas tun müssen. In unserer Klasse gibt es jetzt noch ein paar Kinder, die einzeln Verpacktes mitnehmen, aber ein Großteil nimmt wirklich nichts aus Plastik mehr mit.

Adele: Ich hatte zu Hause gesagt, dass ich jetzt Brotdosen statt eingewickelter Brote mitnehmen möchte. Das fanden meine Eltern gut.

Stephanie Lotzin: Wir haben, nachdem wir beschlossen hatten, Plastikmüll weitgehend einzudämmen, in der ersten Woche konsequent alle Verpackungen wieder mit nach Hause gegeben. Das hat sehr geholfen.

Wie findet ihr es, Teil der Gruppe Klimadetektive zu sein?

Friedrich: Wir haben CO₂-Messgeräte in jeder Klasse. Wenn das rote Licht



leuchtet, muss man lüften. Das passiert dann meistens in den Pausen. Und es macht großen Spaß, wenn man über den Schulhof laufen und Müll sammeln darf.

... Müll sammeln darf?

Johannes: Ja! Wir haben vorne einen Eimer mit ganz vielen Müllzangen. Die darf man sich einfach nehmen und überall sammeln!

Stephanie Lotzin: Wir hatten erst nicht genügend Müllzangen. Darüber hatte ich mit unserem Hausmeister Kai Ammer gesprochen. Der wusste von einer Schule, die schließt und ihre Müllzangen sonst weggeschmissen hätte. Ich habe sie abgeholt. So eine Zange kostet dreißig Euro, und wir haben dreißig Stück geschenkt bekommen. Das schont die Ressourcen und spart Geld, das wir anderweitig verwenden können.

Was bedeutet es Ihnen, Teil der Klimaschutzprojekte zu sein?

Leonie Schröder: Das Schöne ist, dass die Kinder aktiv werden. Man kommt weg vom Jammern. Und es tut auch uns Erwachsenen gut zu sehen, dass die Kinder mit Begeisterung bei der Sache sind. Wir sind ein kleiner Stein dessen, was ins Rollen kommt. Das ist ein schönes Gefühl, das man teilen und weitergeben kann.

Stephanie Lotzin: Ich finde gut, dass es Netzwerktreffen gibt, die vom LI organisiert werden. Es ist einfach toll, mit anderen Klimaschulen zusammenzukommen, um sich auszutauschen. Daraus hervorgegangen ist zum Beispiel eine Kooperation mit dem Heinrich-Heine-Gymnasium;

wir organisieren gemeinsam einen Kleidertausch und einen Büchertausch. Selbstwirksamkeit, Ressourcenschutz, Austausch ... alles Aspekte, die in dieser Kooperation zum Tragen kommen.

Wird der Erfolg auch messbar?

Stephanie Lotzin: Wir sind beim Programm „Energie hoch vier“¹ dabei. Aktuell sind die Stromwerte ganz leicht hochgegangen, weil wir von Kreidetafeln auf elektronische Boards umgestiegen sind, das lässt sich anhand des Monitorings nachvollziehen. Allerdings lässt sich aus den Berechnungen im Klimaschutzplan ableiten, dass wir mit unseren laufenden und geplanten Stromsparmaßnahmen trotzdem auf einem guten Weg sind. Eine Wirkung im pädagogischen Bereich ist im engeren Sinne schwer messbar, aber sie ist in vielen Situationen im Schulalltag deutlich sichtbar.

Was wünschen Sie sich für die Zukunft?

Leonie Schröder: Ich wünsche mir, dass unser Personal so aufgeschlossen bleibt wie bisher. Wir brauchen das Engagement aller Beteiligten!

Stephanie Lotzin: Ein Wunsch für die Zukunft wäre eine Grünbedachung für unsere Schule. Aktuell wäre es ein erster Schritt, wenn wir die Regentinnen so umgestalten könnten, dass wir Regenwasser auffangen und nutzen können.

Adele: Ich finde es jetzt schon sehr schön, wie es ist, und wünsche mir, dass wir so weitermachen wie bisher.

¹ www.energie4.hamburg

Klimaschule Alsterredder

- » Ausbildung von Energiedetektivinnen und -detektiven in den 3. und 4. Klassen, die mithelfen, die Klimaschutzmaßnahmen umzusetzen, und die mit ihrem Wissen auch den jüngeren Kindern an der Schule Tipps zu klimafreundlichem Verhalten geben.
- » Jährliche Durchführung einer Klimawoche und eines Klimafrühstücks ist im schulinternen Curriculum fest verankert
- » Mit Muskelkraft zur Schule: Ausbau der Fahrrad- und Rollerstände, damit die Kinder selbstständig zur Schule kommen. Lehrkräfte haben einen eigenen Fahrradparkplatz bekommen, damit auch sie das Rad nutzen.
- » GemüseAckerdemie: Schwerpunkt regionales und saisonales Essen. Jede Klasse arbeitet verbindlich 1 Stunde im Monat auf dem Acker und lernt, welche Vorteile regionaler Anbau gegenüber importierten Gütern hat.
- » Mülltrennung, Teilnahme aller Klassen bei „Hamburg räumt auf“.
- » Bücher- und Kleidertauschbörse: Aktionstag mit der ganzen Schulgemeinschaft in Kooperation mit dem Heinrich-Heine-Gymnasium.

1: Sophie kontrolliert die Temperatur im Klassenraum. | 2: Johannes und Friedrich im Heizungskeller. Einmal im Jahr darf jede Klasse den Heizungskeller besuchen und bekommt erklärt, wie ein Heizkreislauf funktioniert. Ein Highlight für die Kinder. | 3: Adele bei den Roller-Parkplätzen | 4: Arbeiten mit der Klimakiste des LI



Packen wir's an

Handlungsfelder und Best-Practice-Beispiele aus Hamburger Klimaschulen

Eine Klimaschule leistet mit Maßnahmen zur CO₂-Reduktion einen Beitrag zum nachhaltigen Klimaschutz und gibt gleichzeitig ihren Schülerinnen und Schülern Handlungskompetenzen im Klimaschutz mit. Sechs Handlungsfelder stehen im Fokus: Wärme, Strom, Abfall, Beschaffung, Ernährung, Mobilität.

Handlungsfeld Wärme

Richtig heizen – richtig lüften: Das sind die beiden Stell-schrauben, die Schulen im Handlungsfeld Wärme nutzen sollten. Das Handlungsfeld hat eine große Bedeutung, weil hier die größten CO₂-Emissionen einer Schule entstehen. Mit der richtigen Einstellung der Heizungsanlage sowie verhaltensbedingten Maßnahmen lassen sich im Wärmebereich große Einsparungen erzielen. In diesem Handlungsfeld ist die gute Zusammenarbeit mit der Hausmeisterin bzw. dem Hausmeister ganz besonders wichtig.

Ausgewählte Handlungsmöglichkeiten

- » *Unterrichtseinheit* „Klimaschutz und Energieeinsparung“ jeweils zu Beginn der Heizperiode durchführen.
- » Kostengünstige technische Maßnahmen wie die Dämmung von Heizungsrohren oder Fensterdichtungen.
- » Energiedetektivinnen und Energiedetektive prüfen während der Schulzeit die Raumtemperaturen.

Ein Energieteam aus Schülerinnen und Schülern führt an der **Grundschule Moorflagen** regelmäßig einen digitalen Energierundgang durch. Dabei werden die technischen Gegebenheiten in den Räumen mit einer App dokumentiert, also z. B. die Temperaturen gemessen und defekte Fenster gezählt.

Handlungsfeld Strom

Öfter mal abschalten: Tatsächlich ist weiterhin die Beleuchtung in Schulen der größte Stromverbraucher, obwohl die IT-Ausstattung zunimmt und Küchen für die Mittagsverpflegung in den Schulen installiert wurden. Heizungs-pumpen sind ebenfalls große Stromverbraucher, d. h. Wärmeeinsparungen führen auch zu Stromeinsparungen, weil die Pumpen weniger laufen.

Ausgewählte Handlungsmöglichkeiten

- » Einfache, kostenfreie Maßnahmen direkt umsetzen. Hierzu zählen die richtige Einstellung von Bewegungsmeldern oder Temperaturen der Kühlschränke, die energiesparende Einrichtung von IT-Geräten und die automatische Abschaltung von interaktiven Whiteboards.
- » Stand-by elektrischer Geräte mit Energiesparsteckdosen und Zeitschaltuhren vermeiden.
- » Um erneuerbare Energien in der Schule erfahrbar und sichtbar zu machen, eignen sich kleine Demonstrationsanlagen wie Solar-Akkuladestationen.

An der **Grundschule Lehmkuhlenweg** gibt es in allen 2. bis 4. Klassen *Energiedetektive*, die auch als Multiplikatoren andere Kinder zum Energiesparen ausbilden. Termine und das, was die Energiedetektive machen und erleben, werden auf einer Klimaschutz-TaskCard veröffentlicht.





Handlungsfeld Abfall

Kann das weg? Und wenn ja, wohin? Das Thema Abfall an Schulen ist komplex. Sie produzieren ähnliche Abfälle wie große Dienstleistungsunternehmen: Papier, Pappe, Kunststoffe, Verpackungen, Bioabfälle, Druckerpatronen, Glas, Leuchtmittel, Restmüll. Wie lässt sich Abfall am besten vermeiden? Die Beschäftigung mit dem Abfallprodukt sollte schon beim Einkauf beginnen. Eine konsequente Mülltrennung ermöglicht die Wiederverwertung von Wertstoffen, und viele Wegwerfmaterialien lassen sich durch wiederverwendbare ersetzen.

Ausgewählte Handlungsmöglichkeiten

- » Abfall trennen: In vielen Klassenräumen der Klimaschulen stehen drei unterschiedliche Behälter für Papier, Wertstoffe und Restmüll. Das ist auch sinnvoll für Fachräume, Lehrkräftezimmer und das Außengelände.
- » Absprachen treffen: Der von den Schülerinnen und Schülern getrennte Abfall sollte vom Reinigungspersonal ebenso getrennt entsorgt werden.
- » In die Verantwortung nehmen: Abfalldetektive erinnern dauerhaft und konsequent immer wieder an Vereinbarungen zur Abfalltrennung.
- » Den Papierverbrauch reduzieren: Papier beidseitig bedrucken und Fehlkopien als Schmierpapier sammeln.
- » Müll vermeiden: Wiederbefüllbare Stifte u. a. für die Whiteboards verwenden.

Am Gymnasium Oberalster gibt es Getränke aus dem Trinkwasserspender und in schicken „Reusable Thermo Cups“, die Schülerinnen und Schüler des Goapuccino Cafés selbst gestaltet haben und vermarkten. Und wenn doch noch PET-Flaschen auftauchen, wird damit das Ocean-Clean-Up-Projekt unterstützt.

Handlungsfeld Beschaffung

Augen auf beim Kauf: Kopierpapier, Möbel oder Fußbälle – für den Schulalltag braucht es zahlreiche Produkte. Klimaschulen orientieren sich bei der Beschaffung dieser Produkte auch an ökologischen und sozialen Aspekten. Damit wird das, was die Kinder in der Schule über Umweltschutz und faires Handeln lernen, in die Praxis umgesetzt.

Ausgewählte Handlungsmöglichkeiten

- » Liste mit ökologischen Alternativen für Produkte erstellen. Für viele Produktgruppen sind in Rahmenverträgen vorausgewählte Lieferanten festgelegt. Doch auch dort gibt es in der Regel besonders langlebige, recycelbare, energiesparende und ressourcenschonende Produktalternativen, die oft auf Dauer sogar günstiger sind.
- » Bei der Beschaffung von Elektro- und IT-Geräten auf energiesparende, reparaturfähige Geräte achten, die bei der Herstellung geringe Umweltauswirkungen haben und gut recycelt werden können.
- » Vor einer Neubeschaffung oder Entsorgung gut erhaltener Gegenstände auf die BSB-Möbelbörse zurückgreifen.
- » Kiosk mit umweltverträglichen und fairen Produkten gründen, bei dem sich auch Schülerinnen und Schüler engagieren können.
- » Kleidertauschpartys und Tauschregale organisieren.

Das Emilie-Wüstenfeld-Gymnasium guckt genau auf Produkte, die eingekauft werden. Schreibwaren haben hier das Umweltzeichen Blauer Engel, und beim Einkauf von Reinigungsmitteln, Kaffee und Milch wird auf ökologische Verträglichkeit geachtet. Neue Geräte müssen eine möglichst hohe Energieeffizienz aufweisen.

Handlungsfeld Ernährung

Hier kommt Gutes auf die Teller: Klimaschulen sorgen für eine ausgewogene Ernährung mit nachhaltigen Zutaten und kurzen Transportwegen. So verbessern sie die CO₂-Bilanz und helfen gleichzeitig der Gesundheit der Schülerinnen und Schüler auf die Sprünge. Das Handlungsfeld hat großen Einfluss auf CO₂-Emissionen im Alltag: Mit 17% der Emissionen pro Kopf fällt der Konsumbereich Ernährung mehr als dreimal so stark ins Gewicht wie der private Stromverbrauch (*Umweltbundesamt*). Die wachsende Nachfrage der Weltbevölkerung vor allem nach Fleisch erhöht den Druck auf CO₂-speichernde Wälder und Feuchtgebiete. Hier zeigen Klimaschulen, dass es anders geht.

Ausgewählte Handlungsmöglichkeiten

- » Mit dem Schul-Caterer die *Qualitätsstandards der Deutschen Gesellschaft für Ernährung e. V.* vereinbaren – pro Woche 1× Fisch und max. 1× Fleisch, kurze Warmhaltezeiten und frische Produkte. Gesundheit und Klimaschutz gehen Hand in Hand.
- » Schülerinnen und Schüler darüber informieren, was ihre Mahlzeiten mit dem Klima zu tun haben, beispielsweise mithilfe des Projekts *Klimateller*.
- » Bio, regional, saisonal und fair: Eine nachhaltige Schulverpflegung in Kombination mit Exkursionen zu Bio-Höfen oder dem Anbau eigener Lebensmittel im Schulgarten unterstützt eine wertschätzende Beziehung zu Lebensmitteln.
- » Mit der Unterrichtseinheit *„Klimafrühstück“* können Schulen Klimaaspekte der Ernährung handlungsorientiert und lebensnah in den Unterricht einbinden. Für das weiterentwickelte Material bietet das LI Fortbildungen und Materialkisten an.

Zu 100% Bio-Essen hat die Heinrich-Hertz-Schule in ihrer Kantine eingeführt. Ganz nach dem Motto „das Essen soll schmecken und gut für uns und unsere Umwelt sein“ setzt der Caterer eine vollwertige und frische Bioküche um.



Handlungsfeld Mobilität

Bloß kein Elterntaxi: Klimaschulen setzen alles daran, dass Schülerinnen, Schüler und Lehrkräfte zu Fuß, mit dem Fahrrad oder mit dem ÖPNV zur Schule kommen. Je nach Lage der Schule kann der Bereich Mobilität einen großen Anteil an den schulischen CO₂-Emissionen haben. Ein hohes Verkehrsaufkommen rund um die Schule führt zudem zu höheren Luftschadstoffbelastungen und häufigeren Gefahrensituationen. Das Handlungsfeld Mobilität umfasst Schulwege, Arbeitswege, Ausflüge und Klassenreisen.

Ausgewählte Handlungsmöglichkeiten

- » Angebote der *Mobilitäts- und Verkehrserziehung* nutzen, damit Schülerinnen und Schüler lernen, selbstständig und sicher zu Fuß, mit dem Roller / Fahrrad oder mit dem ÖPNV zur Schule zu gelangen.
- » Fahr- und Laufgemeinschaften unterstützen, z. B. in Zusammenarbeit mit dem Elternrat den „Schulbus auf Füßen“ etablieren („Fußweg-Haltestellen“ für Treffpunkte der jüngeren Schülerinnen und Schüler).
- » Mobilitätswettbewerbe durchführen bzw. an bestehenden Wettbewerben wie „Zu Fuß zur Schule“ oder „Stadtradeln“ teilnehmen.
- » *Klassenfahrten* und Reisen klimafreundlich planen, CO₂-Ausgleich für unvermeidliche Flugreisen.

In der Staatlichen Fachschule Sozialpädagogik Altona wurde eine Fahrradreparaturstation eingerichtet, die gerne genutzt wird. Außerdem werden vier Dienstfahrräder bereitgestellt und regelmäßig gewartet, die das Kollegium für notwendige Fahrten oder fürs Pendeln zum zweiten Standort nutzt.





**Klima-
wir handeln!**

Handlungsfeldübergreifend

Viele Projekte, Maßnahmen und Ideen an Schulen lassen sich keinem einzelnen Handlungsfeld zuweisen. Daher gibt es im Klimaschutzplan einen handlungsfeldübergreifenden Bereich. Hier finden sich beispielweise Projektwochen wieder oder die Maßnahmen rund um die Organisation der Klimaschutzarbeit. Auch die Öffentlichkeitsarbeit ist wichtig, damit alle in und außerhalb der Schule informiert bleiben.

Ausgewählte Handlungsmöglichkeiten

- » Die curriculare Einbindung von konkreten Klimaschutzthemen sichert, dass diese regelmäßig im Unterricht bearbeitet werden.
- » Jährlichen Projekttag zu einem Klimathema etablieren.
- » Infos zu aktuellen Themen der Klima-AG aufbereiten („zeigen, was läuft“).
- » Klima-AG berichtet regelmäßig im Schülerinnen- und Schülerrat und in der Lehrkräftekonferenz.
- » Schulinternen Wettbewerb zur „klimafreundlichsten Klasse“ durchführen.

Ida-Ehre-Schule: Mit dem Klimakurs und verschiedenen Profilen mit dem Schwerpunkt Nachhaltigkeit sowie der Klima-AG wird Klimaschutz curricular auf allen Ebenen eingebunden. Über die Entwicklung eigener Projekte verstehen Schülerinnen und Schüler die Zusammenhänge zum Klimawandel und begreifen die Wirksamkeit ihres eigenen Handelns.

**Die Maßnahmen-Schatztruhe:
Hier finden Sie einen Überblick
über die mehr als 5000 Klima-
schutz-Maßnahmen aus allen
Hamburger Klimaschulen.**



https://t1p.de/klimaschulen_massnahmen

ÜBERBLICK



In Form bringen:

der **Klimaschutzplan**

Ein Klimaschutzplan besteht aus zwei Teilen: einem einleitenden Text mit Deckblatt und der tabellarischen Planungsübersicht. Der einleitende Text, die Präambel, beschreibt die Rahmenbedingungen und Vorhaben der Schule.

In der Präambel kann Folgendes dargestellt werden:

- » Der Stellenwert des Klimaschutzes an der Schule.
- » Die Klimaschutzziele und die Strategien, mit denen sie erreicht werden sollen.
- » Die individuellen Rahmenbedingungen (Ergebnisse der technischen und pädagogischen Bestandsaufnahme, Herausforderungen etc.).
- » Die Beteiligung der Schulgemeinschaft, insbesondere der Schülerinnen und Schüler.
- » Die Erfolge und die nächsten Schritte.

Hier einige Beispiele für Titelseiten von Klimaschutzplänen.



Ins **Handeln** kommen

Am Gymnasium Rahlstedt hat der Klimaschutz eine große Lobby, und das schon seit vielen Jahren. Im Wahlpflichtfach GLOBE setzen sich Schülerinnen und Schüler systematisch mit den Fragen und Herausforderungen des Klimawandels auseinander. Das gemeinsame Ziel: möglichst viele Menschen aktiv in den Klimaschutz einbinden. Die große Schule im Nordosten Hamburgs ist bereits seit 2012 Klimaschule.



Klimaschule Gymnasium Rahlstedt

- » Wettbewerb klimafreundlichste Klasse: Eine Jury bewertet klimafreundliches Verhalten im Schulalltag wie Stromersparung, richtiges Lüften, Mülltrennung.
- » Klimascouts in jeder Klasse, die von Klimalehrkräften geschult werden und dann auf klimabewusstes Verhalten ihrer Klasse achten.
- » Implementierung des Klimarats: Vertreterinnen und Vertreter aus der Schule, der Elternschaft und des nicht-pädagogischen Personals, die gleichberechtigt gemeinsam über Vergabe von Sondermitteln entscheiden und Aktionen planen.
- » Das Wahlpflichtfach GLOBE (seit 1996), in dem sich die Schülerinnen und Schüler mit Klimaphänomenen und Maßnahmen gegen den Klimawandel theoretisch und praktisch beschäftigen.
- » Installation einer Wetterstation auf dem Schulgelände, die Wetterdaten für alle per Bildschirm zugänglich macht, auswertet und archiviert.
- » Refashion-AG, Tausch-Regal, Pfandflaschen-Sammelstelle.

INTERVIEW

Schulleiter Florian Frankenfeld, Janina Gebauer, Lehrerin und Klimaschutzbeauftragte an der Schule, Jonas Hencke, Lehrer und Mitglied der Klima- und Umweltgruppe, sowie die Oberstufenschülerin Emily Köstel und der Schüler Jan Niklas Kanter, 8. Klasse

Klimaschutz nimmt am Gymnasium Rahlstedt viel Raum im Schulalltag ein. Wie viel Mitspracherecht haben die Schülerinnen und Schüler beim Entwickeln der Maßnahmen?

Emily Köstel: Ich würde schon behaupten, dass wir sehr viel Mitspracherecht haben. Im schuleigenen Klimarat sind unsere Stimmen gleichberechtigt mit denen der Lehrerinnen, Lehrer und der des Schulleiters. Die Frage ist aber immer: Inwieweit lässt sich etwas umsetzen? Um Klimaschule sein zu können, müssen Kriterien eingehalten werden.

In jeder Klasse gibt es gewählte Klimascouts, die sich um die Einhaltung von Regeln kümmern. Jan, du bist Klimascout, wie beeinflusst das deinen Alltag?

Jan Niklas Kanter: Klimascout zu sein ist ein Ehrenamt. Wir treffen uns einmal im Monat nachmittags, um Projekte zu besprechen. Es kommt im Schulalltag oft vor, dass Leute fragen, wie etwas zu machen ist. Und manchmal ist es auch schwierig, Klimascout zu sein, weil manche Schülerinnen und Schüler denken, dass die Klimascouts alleine für die Einhaltung der Maßnahmen zuständig sind. Dabei sind wir alle verantwortlich – es ist unser aller Schule, nicht nur die von ein paar Leuten.

Florian Frankenfeld: Wir haben Klimascouts in jeder Klasse, aber es gibt auch andere Aufgaben. Unsere Grundidee ist, Schülerinnen und Schüler auch formal über Funktionen und Ämter einzubinden. Letzten Endes braucht es, wenn man was verändern will, Initiative in der Fläche. Wir haben über die Jahre viel dazugelernt. Uns ist wichtig, dass die Projekte eine Vernetzung finden und in den regulären Unterricht einfließen. Dass Klimaschutz nicht als nice to have betrachtet wird, sondern dass er originärer Bestandteil schulischer Arbeit wird.

Was ist dabei die größte Herausforderung?

Jonas Hencke: Die ist, die Werte in die Fläche zu vermitteln. Dass aus der Arbeit, die die Klimascouts initiieren, Projekte werden. Wir wollen die Idee einer Klimaschule wirksam in allen Köpfen verankern.

Janina Gebauer: Die Schülerinnen und Schüler wissen heute viel mehr von den Zusammenhängen, als ich mit 18 wusste. Aber jetzt muss sich was im Tun ändern, jetzt müssen wir handeln. Ich, meine Eltern, mein Umfeld, meine Lehrerinnen und Lehrer, alle eigentlich. Vom Wissen zum Handeln zu kommen ist für mich der entscheidende Schritt. Da muss man selbst Routinen verändern, muss sich von lieb gewonnenen Gewohnheiten trennen, das tut manchmal auch weh.

Wie sehen Sie dabei die Aufgabe der Lehrkräfte?

Florian Frankenfeld: Unser Bildungsauftrag umfasst mehr als die Schulnoten in Deutsch, Mathe, Englisch. Zu diesem Bildungsverständnis gehört für uns auch, Kindern Dinge zu ermöglichen, die den Horizont erweitern. Klimaschutz gehört dazu. Eine Diskussion an unserer Schule dreht sich zum Beispiel um das Thema, ob wir noch Flugreisen machen können oder die Skireise.

Janina Gebauer: Dabei muss man so viel beachten: Den Klimaschutz, aber auch die Chance für Schülerinnen und Schüler, eine Reise zu machen, die sie sich sonst niemals leisten könnten, auch das ist viel wert. Auch wenn Klimaschutz bei uns ein Dach bildet, darf er nicht gegen alles stehen. Man muss Mittelwege finden, zum Beispiel mit der Bahn anstatt dem Flieger reisen.

Was sind die schönen Seiten der Klimaschutz-Arbeit?

Jonas Hencke: Am meisten Spaß macht, sich Projekte auszudenken und damit Menschen zu erreichen.

Janina Gebauer: Selbstwirksam zu werden. Wir waren an der Wandse und haben über 100 Bäume gepflanzt. Das ist anstrengend, das ist dreckig, und es ist großartig! Alle Schülerinnen und Schüler waren richtig zufrieden, weil sie sofort ein positives Ergebnis sehen konnten.

Wie geht es weiter?

Janina Gebauer: Ich wünsche mir eine noch positivere Einstellung zum Klimaschutz. Wir freuen uns schon auf die nächsten Netzwerktreffen der Klimaschulen, um uns mit anderen Schulen auszutauschen.

Florian Frankenfeld: Wenn es uns gelingt, jedes Jahr mit den Schülerinnen und Schülern, die die Schule verlassen, Klimabotschafterinnen und Klimabotschafter in die Welt zu schicken, dann ist viel erreicht. Für die Schule ist meine Vision, dass wir eine Nullemissionsschule werden und unseren energetischen Bedarf selber decken können.



1

1: Janina Gebauer ist Klimaschutzbeauftragte am Gymnasium Rahlstedt.



2

Ihr ist es wichtig, möglichst viele Menschen für den Klimaschutz zu aktivieren. | 2: Die Klimascouts haben u. a. durchgesetzt, dass Einzelverpackungen, z. B. von Brezeln oder Brötchen, in der Kantine abgeschafft wurden. | 3: Eric und Omed sind engagierte Klimascouts am



3

Gymnasium Rahlstedt. | 4: Romy, Hanna, Sarah, Leony, Schülerinnen im GLOBE-Wahlpflichtfach, vor einem Bild aus der Ausstellung zu Wetterphänomenen. | 5: Janika zeigt die Pfandsammelstelle. | 6: Yasmeen und Harjot vor dem Display der Wetterstation.



4



5



6

Verbriefte Kompetenz

Das Gütesiegel Klimaschule

Das Gütesiegel Klimaschule präsentiert, würdigt, lobt und motiviert.

Die Auszeichnung präsentiert öffentlich, dass diese Schulgemeinschaft den Klimaschutz nicht nur ernst nimmt, sondern konsequent handelt. Es würdigt die gewinnbringende, aber auch oft mühevollere Klimaschutzarbeit aller Beteiligten. Es lobt die gute Zusammenarbeit in der Schule und den Zusammenhalt unter den beteiligten Schulen, und nicht zuletzt soll das Gütesiegel motivieren, aktiv zu bleiben.

Das Gütesiegel Klimaschule wird für zwei Jahre verliehen. Die Kriterien sind zwar anspruchsvoll, sie können aber von jeder Schule – unabhängig von der Größe, dem Schultyp, der Bausubstanz, ... – erfüllt werden. Die Kriterien für die Auszeichnung sind transparent, gut überprüfbar und stellen die Verbindlichkeit der Klimaschutzarbeit und die Umsetzung des Klimaschutzplans sicher.

Über die Vergabe des Gütesiegels entscheidet nicht das LI, sondern die Kommission Klimaschule. Sie besteht aus acht Vertreterinnen und Vertretern verschiedener Institutionen,

u. a. der Schulbehörde, der Umweltbehörde, Schulbau Hamburg und der Hamburger Klimaschutzstiftung. Die Auszeichnung der Klimaschulen erfolgt in einem feierlichen Rahmen, in dem sie die Urkunde und das Schild mit dem Siegel erhalten, das gut sichtbar in der Schule angebracht werden kann.



IN KÜRZE

Acht gute Gründe, um Klimaschule zu werden

Die Vorteile im Blick. Eine Klimaschule ...

... spart substantiell CO₂ ein.

... fördert die Entwicklung der Klimakompetenz bei Schülerinnen und Schülern, indem sie Lernen mit realen und relevanten Aufgaben verbindet.

... wird öffentlichkeitswirksam mit dem Gütesiegel Klimaschule ausgezeichnet.

... erhält Beratung und Unterstützung bei der Bestandsaufnahme, der Erstellung eines Klimaschutzplanes und für begleitende Aktionstage, Exkursionen etc.

... erwirtschaftet zusätzliche Gelder (Prämien aus dem Energiesparprogramm Energie-hoch-4 und Finanzierung von Maßnahmen aus Sondermitteln).

... stärkt durch gemeinsame Ziele und Aktivitäten die Identifikation, den Zusammenhalt und die Kooperationsbereitschaft in der Schulgemeinschaft.

... erhält durch die Vernetzung mit anderen Klimaschulen wichtige Impulse für die Schulentwicklung.

... profiliert sich nach außen hin als zukunftsorientiert.

Klimaschule 2023-2024

Kriterien für die ERSTVERGABE

1. Ein schuleigener Klimaschutzplan ist erstellt.
2. Schülerinnen und Schüler waren an der Entwicklung des Klimaschutzplans beteiligt.
3. Der Klimaschutzplan beschreibt eine langfristige Strategie, wie die Schule zumindest in den nächsten 10 Jahren zum Klimaschutz beiträgt.
4. Es sind ein CO₂-Einsparziel und konkrete pädagogische und technische Maßnahmen festgelegt, um das Ziel der Klimaneutralität der Stadt Hamburg¹ zu unterstützen.
5. Für alle Klimaschutzmaßnahmen sind der Umsetzungsbeginn und eine verantwortliche Person festgelegt.
6. Die zeitliche und personelle Planung der Maßnahmen ist realistisch umsetzbar.
7. Eine Klimaschutzbeauftragte oder ein Klimaschutzbeauftragter ist benannt und erhält Ressourcen für diese Aufgabe.
8. Die oder der Klimaschutzbeauftragte hat eine Arbeitsgruppe (Klimateam) gegründet, die sich regelmäßig trifft und die Klimaschutzmaßnahmen plant und koordiniert. Schülerinnen und Schüler werden beteiligt.
9. Eine Person aus der Schulleitung ist für das Klimateam ansprechbar und unterstützt die Klimaschutzaktivitäten.
10. Die Schulkonferenz bzw. das oberste Beschlussgremium der Schule hat den Klimaschutzplan verabschiedet.
11. Der Klimaschutzplan ist veröffentlicht.

¹ <https://www.hamburg.de/klimaplan/>

WIEDERVERGABE

1. Der schuleigene Klimaschutzplan ist aktualisiert.
2. Schülerinnen und Schüler waren in den letzten zwei Jahren an der Umsetzung des Klimaschutzplans beteiligt.
3. Die Entwicklung der CO₂-Emissionen wurde mit dem geplanten Ziel verglichen. Wird der Trend des geplanten Reduktionsziels nicht eingehalten, muss dies begründet werden. In diesem Fall müssen Verbesserungen im Klimaschutzplan vorgenommen werden.
4. Mindestens 75% der Maßnahmen, die laufend umgesetzt werden sollen oder deren Umsetzungsbeginn in den letzten zwei Jahren vorgesehen war, sind umgesetzt worden oder befinden sich in Umsetzung. Wird dieses Kriterium nicht erfüllt, ist eine Begründung erforderlich.
5. Die zeitliche und personelle Planung der Maßnahmen wurde überprüft, ggf. angepasst und ist realistisch umsetzbar.
6. Eine Klimaschutzbeauftragte oder ein Klimaschutzbeauftragter ist benannt und erhält Ressourcen für diese Aufgabe.
7. Die oder der Klimaschutzbeauftragte leitet eine Arbeitsgruppe (Klimateam), die sich regelmäßig trifft und die Klimaschutzmaßnahmen plant und koordiniert. Schülerinnen und Schüler werden beteiligt.
8. Die oder der Klimaschutzbeauftragte oder eine Vertretung hat jährlich an mindestens einem Netzwerktreffen der Klimaschulen teilgenommen.
9. Die Fortschritte bei der Umsetzung des Klimaschutzplans wurden jährlich jeweils im Schülerrat, in der Lehrerkonferenz und ggf. im Elternrat vorgestellt.
10. Eine Person aus der Schulleitung ist für das Klimateam ansprechbar und unterstützt die Klimaschutzaktivitäten.
11. Die Schulkonferenz bzw. das oberste Beschlussgremium der Schule hat den aktualisierten Klimaschutzplan verabschiedet.
12. Der aktualisierte Klimaschutzplan ist veröffentlicht.

Klimaschulen

Die Menschen hinter dem Hamburger Konzept

Initiiert und umgesetzt wurde und wird das Programm der Klimaschulen vom Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung (LI) im Referat für Umwelterziehung und Klimaschutz. Neue Schulen werden auf dem Weg zur Klimaschule in Zusammenarbeit mit der Hamburger Klimaschutzstiftung (HKS) über das Projekt Klimaschule PLUS betreut. Das Team – Cordula Vieth, Sonja Hofmann und Björn von Kleist vom LI Hamburg sowie Elena Baumanns von der HKS – unterstützt die Klimaschulen bei der Umsetzung ihrer Klimaschutzmaßnahmen, organisiert regelmäßige Netzwerktreffen und beantragt die Hamburger Klimaplanförderung für die Umsetzung von Maßnahmen aus den Klimaschutzplänen, für die Realisierung des Programms Klimaschule PLUS und die fachliche und inhaltliche Weiterentwicklung des Programms Klimaschule. Vier Fragen an die Klimaschul-Expertinnen und den -Experten:

INTERVIEW

Woher kam die Idee?

Die Idee, dass Schulen einen schuleigenen Klimaschutzplan entwickeln und umsetzen, tauchte erstmals im Hamburger Klimaschutzplan von 2009 auf. Als Konsequenz wurde ein behördenübergreifendes Projekt der Schulbehörde und der Umweltbehörde ins Leben gerufen.

In dem damaligen Projekt „Klimaschutz an Schulen“ haben wir erst einmal recherchiert, aber selbst weltweit fanden wir kein passendes Konzept. Daher haben wir uns dann selbst daran gemacht, eines zu entwickeln. Dieses wurde mit einer repräsentativen Auswahl von 24 Schulen erprobt und schließlich allen Hamburger Schulen angeboten. Seit 2010 steigt die Anzahl der Hamburger Klimaschulen kontinuierlich. Aktuell (2024) sind es 81 Schulen, darunter sind alle Schultypen vertreten.

Warum lohnt es sich, Klimaschule zu werden?

Wir erleben, dass es einer Schulgemeinschaft in vielerlei Weise guttut, sich als Klimaschule zu engagieren. Klimaschulen und die, die es werden wollen, erhalten vom LI und der HKS Beratung und Unterstützung bei allen Fragen zum Thema. Dazu gehört auch die Vermittlung zwischen Schule und Schulbau Hamburg, wenn es um technische Fragen zu Energieeffizienz und erneuerbaren Energien geht. Falls erforderlich, organisiert und bezahlt das LI externe Klimacoaches, die die Schulen bei umfangreicheren Maßnahmen begleiten. Wir organisieren viermal im Jahr Netzwerktreffen, auf denen die Klimaschutzbeauftragten verschiedener Schulen einander kennenlernen, sich austauschen und eben vernetzen. Sie erhalten dadurch neue Impulse für die eigene Arbeit. Ein wichtiges Ziel ist stets die Förderung der Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler, die durch reale und relevante Aufgaben im Klimaschutz gestärkt werden können.



Eine Klimaschule profiliert sich zudem in der Öffentlichkeit als zukunftsorientierte Bildungsinstitution, erwirtschaftet zusätzliche Gelder durch die Energiehoch-4-Prämie, gewinnt an Ansehen bei den Eltern und im Stadtteil. Dazu trägt auch die Auszeichnung mit dem Gütesiegel Klimaschule bei.

Wer sind die Partnerinnen und Partner in der Arbeit mit den Klimaschulen?

Hauptsächlich werden die Klimaschulen vom LI und der Hamburger Klimaschutzstiftung unterstützt. Künftige Klimaschulen werden bis zur Erarbeitung des Klimaschutzplans und der ersten Auszeichnung als Klimaschule von der HKS begleitet. Das LI übernimmt die Betreuung, wenn die Schulen mit der Umsetzung ihrer Klimaschutzmaßnahmen beginnen. Die Kooperation zwischen LI und HKS läuft ausgezeichnet.

Daneben haben die Klimaschulen eine Reihe von Partnerinnen und Partnern für spezielle Handlungsfelder: die Stadtreinigung Hamburg für den Abfallbereich, den HVV im Bereich Mobilität, Schulbau Hamburg im Bereich Strom und Wärme sowie den Ökomarkt e. V. beim Thema Ernährung, um nur einige Beispiele zu nennen. Mithilfe finanzieller Unterstützung durch den Hamburger Klimaplan können einzelne Klimaschutzmaßnahmen an Schulen umgesetzt und das Programm Klimaschule PLUS realisiert werden.

Was wünschen Sie sich für die Zukunft?

Wir sehen, dass der Klimawandel schneller voranschreitet, als es prognostiziert wurde, und wir wissen, dass unsere Bemühungen aktuell nicht ausreichend sind. Um die notwendigen großen Schritte im Klimaschutz zukünftig gehen zu können, müssen die Rahmenbedingungen der Klimaschularbeit verbessert werden.

Wir freuen uns über die vielen Anfragen zum Programm Klimaschule, die wir nicht nur aus Hamburg bekommen, und sind sehr glücklich über die Möglichkeit, viele Menschen, insbesondere die jungen, dabei zu unterstützen, ihre Zukunft selbst zu gestalten.

Sonja Hofmann, Referentin für Klimaschutz, Cordula Vieth, Leitung Referat für Umwelterziehung und Klimaschutz, Elena Baumanns, Klimaschule PLUS, und Björn von Kleist, Landeskoordinator der Klimaschulen im LI Hamburg, beim gemeinsamen Planungstreffen.

Die Klimaschulen 2023 – 2024 im Überblick

Grundschulen

Fridtjof-Nansen-Schule
Ganztagsgrundschule Sternschanze
Gorch-Fock-Schule
Grundschule Am Heidberg
Grundschule Am Kiefernberg
Grundschule Horn
Grundschule Kirchdorf
Grundschule St. Nikolai
Schule Alsterredder
Schule Brehmweg
Schule Grumbrechtstraße
Schule Krohnstieg
Schule Lehmkuhlenweg
Schule Lokstedter Damm (Förderschule)
Schule Moorflagen
Schule Müssenredder
Schule Redder
Schule Schulkamp

Stadtteilschulen (STS)

Christian Morgenstern Schule
Elisabeth-Lange-Schule
Emil-Krause-Schule
Flachland Zukunftsschulen
Fritz-Schumacher-Schule
Goethe-Schule-Harburg
Gyula Trebitsch Schule
Tonndorf
Heinrich-Hertz-Schule
Ida Ehre Schule
Nelson-Mandela-Schule
Rudolf-Steiner-Schule Altona
Rudolf-Steiner-Schule Wandsbek
Stadtteilschule Am Heidberg
Stadtteilschule Bergedorf
Stadtteilschule Blankenese
Stadtteilschule Eidelstedt
Stadtteilschule Hamburg-Mitte
Stadtteilschule Helmuth Hübener
Stadtteilschule Horn
Stadtteilschule Kirchwerder
Stadtteilschule Niendorf
Stadtteilschule Oldenfelde
Stadtteilschule Rissen
Stadtteilschule Walddörfer
Stadtteilschule Wilhelmsburg
Stadtteilschule Winterhude

Gymnasien

Albrecht-Thaer-Gymnasium
Alexander-von-Humboldt-Gymnasium
Brecht-Schulen
Carl-von-Ossietzky-Gymnasium
Emilie-Wüstenfeld-Gymnasium
Goethe-Gymnasium
Gymnasium Allee
Gymnasium Allermöhe
Gymnasium Altona
Gymnasium Corveystraße
Gymnasium Farmsen
Gymnasium Grootmoor
Gymnasium Heidberg
Gymnasium Marienthal
Gymnasium Meiendorf
Gymnasium Oberalster
Gymnasium Ohmoor
Gymnasium Oldenfelde
Gymnasium Othmarschen
Gymnasium Rahlstedt
Gymnasium Süderelbe
Heinrich-Heine-Gymnasium
Helene-Lange-Gymnasium
Johannes-Brahms-Gymnasium
Lise-Meitner-Gymnasium
Margaretha-Rothe-Gymnasium
Marion-Dönhoff Gymnasium
Walddörfer-Gymnasium

Berufliche Schulen

Anna-Warburg-Schule (BS 23)
Berufliche Schule Chemie, Biologie, Pharmazie, Agrarwirtschaft (BS 06)
Berufliche Schule City Nord (BS 28)
Berufliche Schule Fahrzeugtechnik (BS 16)
Berufliche Schule für Wirtschaft Hamburg-Eimsbüttel (BS 26)
Berufliche Schule Hamburg-Harburg (BS 18)
Berufliche Schule Hotellerie, Gastronomie und Lebensmittelhandwerk (BS 03)
Fachschule für soziale Arbeit Alsterdorf (HEP)
Staatliche Fachschule für Sozialpädagogik Altona (BS 21)

Service

Kontakte

Beratung der Klimaschulen

Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung (LI)
Referat Umwelterziehung und Klimaschutz

www.li.hamburg.de/umwelterziehung

Cordula Vieth

Leitung Referat Umwelterziehung und Klimaschutz
Tel.: (040) 428 842-340
cordula.vieth@li.hamburg.de

Björn von Kleist

Landeskoordinator der Klimaschulen
Tel.: (040) 428 842-342
bjoern.vonkleist@li.hamburg.de

Sonja Hofmann

Referentin für Klimaschutz
Tel.: (040) 428 842-345
sonja.hofmann@li.hamburg.de

Klimaschule PLUS

Hamburger Klimaschutzstiftung
(HKS)

www.hamburger-klimaschutzstiftung.de

Elena Baumanns

Tel.: (040) 428 842-346
klimaschuleplus@li.hamburg.de



Impressum

Herausgeber

Landesinstitut für Lehrerbildung
und Schulentwicklung (LI)
Felix-Dahn-Straße 3, 20357 Hamburg

Redaktion und Texte

Sonja Hofmann (LI Hamburg)
Björn von Kleist (LI Hamburg)
Anja Michalke (<https://textur.hamburg>)

Design und Satz

Annica Lill (lessislovable.de)

Druck

Hartung Druck + Medien GmbH, Hamburg

Klimaneutral gedruckt auf 100% Recyclingpapier,
zertifiziert mit dem Blauen Engel

Fotos

Stephan Pflug: Titel o.l., S. 2 u.l., S. 8–9, S. 16–17;
Heike Wockenfuß: Titel o.r.; LI: Titel m.r., u.l., S. 10 r., S. 20;
Markus Scholz: S. 2 o.l., S. 5, S. 18, S. 23 o.l.; Gymnasium
Rahlstedt: S. 2 o.r., u.r., S. 10 l., S. 12 l., S. 23 m.r., u.l., u.r.;
Gymnasium Oberalster: S. 2 m.r.; Senatskanzlei: S. 3
(Fr. Bekeris); F. Besser: S. 3 (Hr. Kerstan); Colourbox.de:
S. 6–7; Stephanie Lotzin: S. 11, S. 12 r., S. 23 o.m.;
Gymnasium Altona: S. 13 o.; Sara Sparmann: S. 13 o.;
STS Bergedorf: S. 13 u.; Schule Schulkamp: S. 23 u.m.



Ich bin Klimaschutzbeauftragte / Klimaschutzbeauftragter ...

... weil ich es unerträglich fände, wenn wir als Schule den Schülerinnen und Schülern nicht ein Minimum an nachhaltigem Denken und Handeln fürs Leben mitgeben würden.



... weil ich Teil der Lösung sein möchte.

... weil nicht nur konsequentes politisches Handeln im Großen, sondern auch dessen Umsetzung und Vermittlung im schulischen Alltag geleistet werden muss.



... weil mir der Klimaschutz schon seit Jahren wichtig ist und ich die Schulgemeinschaft für dieses wichtige Thema gewinnen möchte, um mit Aktionen und Maßnahmen dafür zu arbeiten.

... aus Überzeugung.

... weil ich mein Wissen konkret umsetzen und etwas bewirken möchte.



Für unsere Schülerinnen und Schüler ist Klimaschutz ...

... ein Begriff, der zunehmend mit bewusstem Handeln verknüpft wird.



... eine Möglichkeit, sich in eigenen Projekten selbstbestimmt(er) auszuprobieren.

... der sparsame Umgang mit Energie und unser jährlicher Klimaschutztag.

... ganz normal; Klimaschutz gehört heutzutage schließlich zu Bildung dazu.



